

# Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint alle 14 Tage.

Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahl. allen gratis. — Abonnementspreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Musfeldstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 Pfg. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einwendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. Wieber, Duisburg, Meerstr. 52. Inserate, Neubestellungen, Adressänderungen und Beschränkungen sind an die Expedition zu richten. Insertionspreis im Voraus zahlbar, für die 4gespaltene Zeile 30 Pfg.

4. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 3. Januar 1903.

Nr. 1.

## Zum Jahreschlusse 1902.

Wiederum ist ein Jahr dahin mit seinem Ringen und Kämpfen, Freuden und Leiden, Mühen und Arbeiten, Sorgen und Lasten. Das dritte Jahr seines Bestehens hat „Der deutsche Metallarbeiter“ hiermit beendet. Es war für uns ein Jahr des Kampfes und des Ringens, wie wohl selten einem Gewerkschaftsblatte beschieden, in solcher Weise um seine Existenz ringen zu müssen. Es schien, als habe sich alles verbündet und verschworen, um uns das bische Lebensdasein auszublassen. Gott lob, bis jetzt vergebens. Wenn die militärische Regel — das Kriegsjahre doppelt gerechnet — auf uns und unsern Verband angewendet werden könnten, so dürfte dieses Jahr wohl doppelt gezählt werden. Doch auch ohne dieses wird es wohl so leicht nicht aus unseren und unserer Kollegen Gedächtnis verschwinden, vielleicht auch nicht aus dem Gedächtnis unserer Gegner.

Wenn wir heute am Schlusse des Jahres nochmals die Pflicht haben, einen Rückblick zu werfen und mit Ruhe die ganze Situation übersehen, dann dürfen wir wohl mit Recht die Frage aufwerfen, mußte es sein, daß die christlichen Arbeiter sich gegenseitig zerfleischten? Mußte es sein, daß ein solcher Bruderkrieg entfesselt wurde, gegen unsern Verband der Vernichtungskampf proklamiert wurde? Was lag vor, daß solch ein ungeheuerliches schmachvolles Vorgehen gegen unsern Verband rechtfertigte, welches einzig dasteht in der Gewerkschaftsgeschichte, nicht nur in Deutschland, sondern auch des Auslandes.

Was war geschehen? Es wurde angegeben, irgend ein „Jemand“ — der auf andere Nerven bis jetzt wenig Rücksicht genommen — wollte sich angeblich beleidigt fühlen. Anstatt nun, wie es sonst in der Welt „Ajus“ ist zum „Khadi“ zu laufen, um dort die „vermeintlich“ beschädigte Ehre reparieren zu lassen, griff man zu dem verwerflichsten aller Mittel, entfesselte den Vernichtungskampf zum Schaden der christlichen Arbeiter, alldieweil man wußte, beim „Khadi“ war nichts zu holen. „Es waren keine juristischen Handhaben geboten“, die angeblich beschädigte Ehre war auch nur — um einen berühmten „Ausdruck“ zu gebrauchen — als „Aushängeschild“ benutzt, hinter welchem man ganz andere Pläne zum Durchbruch bringen wollte.

Ja, „Neutralitäts- und Zollfrage“, die ich meine, wie ja jetzt „glücklich“ unter Dach und Fach gebracht ist — sie war der Angelpunkt, um welches sich die „Geschichte“ drehte, die sogenannten „Parteiimpolitischen“ waren es, die im „höheren“ Auftrage die Gelegenheit wahrnehmen mußten, um „Wieber und seinen Verband“ das Lebenslicht auszublauen. Schade, daß „diese“ Metallarbeiter ein so zähes Leben besaßen, sich so außerordentlich widerstandsfähig erwiesen. Ja, wer sollte so etwas gedacht und geahnt haben. Hatte man in München es doch schon ausgerechnet, „ehe 3 Monate vergehen, so meinte ein gewisser „Jemand“, ist der „neue“ Metallarbeiter-Verband „oben“ und die andern „unten“. 38 Ortsgruppen sollten nach Stegerwald schon fertig liegen, bloß des Augenblicks harrend, bis der neue Verband ins Dasein trat, um sofort beizutreten, ohne der Mehrzahl der Ortsgruppen zu gedenken, die vom „Wieber“'schen Verband abfallen würden.

Sechs Monate sind seitdem verfloßen. Ein Herentanz wurde aufgeführt, wie er seines gleichen nicht hat; ausgelaufen ist bis jetzt alles wie das Hornberger schießen, die 38 Ortsgruppen, die sofort beitreten wollten, sind in Rebel verfloßen und außer den paar Kollegen in

keine einzige Ortsgruppe übergetreten, vielleicht ein Mißvergnügter, der seine Rechnung und Wünsche nicht befriedigt fand. Metallarbeiterverbände gründen ist schließlich doch keine Spielerei, wie man sich das scheinbar an verschiedenen Stellen gedacht hatte. Wir wußten das, fumentalen wir schon etwas länger in der Bewegung standen, die Verhältnisse besser kannten und praktisch „erprobt“ hatten, wie verschiedene junge guten Freunde, die sich vielleicht eingebildet, die Welt habe gerade auf sie gewartet, um sich von ihnen über Nacht auf den Kopf stellen zu lassen.

Als der christliche Bergarbeiterverband gegründet wurde, war der Boden vorbereitet. Eine große Organisation, die damals schon an die 100 000 Mitglieder gezählt haben sollte, war durch die verlorenen Streiks zugrunde gerichtet, fast vollständig zerrieben. Das Vertrauen dazu war erschüttert, ferner die passivste Unterstützung von allen Seiten, welche dem christlichen Bergarbeiterverbände zuteil wurde, ließ ihn in kurzer Zeit erstarken.

Ganz anders bei den Metallarbeitern. Die großen Werke unterdrücken sofort im Keime jede Organisation; dagegen steht ein großer gut fundierter, über tüchtige agitatorische Kräfte verfügbarer Verband von 100 000 Mitgliedern seitens der sozialdemokratischen Richtung gegenüber, seitens der Gleich-Dunterschen Richtung mit 40 000 Mitgliedern. Das ist eine ganz andere Konkurrenz als zurzeit dem Bergarbeiterverband gegenüberstand. Auch ohne den Luxus des Bruderkampfes hätten die christl. Metallarbeiter alle Hände voll zu tun, um ihren Platz zu behaupten. Kein anderer christlicher Verband hat eine ähnliche Konkurrenz zu bestehen. Den Gründern des neuen Verbandes kann es also nicht um das Wohl der christlichen Metallarbeiter zu tun gewesen sein. Andererseits sind bis jetzt die Erfolge des neuen Verbandes geradezu kläglich, wie es ja auch nicht anders sein konnte.

Mit vieler Mühe und Not und mit vereinten Kräften von Ausschuß, Gesamtverband, Presse und sonstigen „Gönnern“ ist es bis jetzt kaum gelungen, hier und da in einigen zurückgebliebenen Bezirken einige Ortsgruppen zu errichten. Auch das würde kaum gelingen, wenn man mit hohen Beiträgen herantäme. Nur unter Vorpiegelung falscher Tatsachen, nämlich daß man mit wenigen Beiträgen viel, ja dasselbe leisten könne, wie andere Verbände; gelangt es, sonst würde auch das noch fehl schlagen. Vernünftige und denkungsfähige Arbeiter setzen an solchen Köter nicht an, das hat sich schon verschiedentlich bewahrheitet.

Daß andererseits der Kampf die christliche Arbeiterbewegung schädigt, kann nicht bestritten werden. Die Verantwortung haben aber einzig und allein unsere Gegner zu tragen, welche den Kampf begonnen und fortwährend schüren. Daß wir uns hierbei verteidigen, ist unser gutes Recht, hiervon werden wir überall, wo es notwendig ist, Gebrauch machen.

Mit welcher Raffiniertheit man überall gegen uns kämpft, davon wird uns wieder ein Beispiel in einem Schreiben berichtet:

Herr Kurtscheidt vom Holzarbeiterverband war vor einiger Zeit auch in Breslau und hält dort eine Versammlung ab. In derselben geht es selbstverständlich nicht ohne Ausfälle gegen Wieber und den Metallarbeiterverband ab. Unter anderem sollen dabei auch die Worte gefallen sein: „Wieber wäre am Gängelband der Sozialdemokratie“ (die Zunge etwas in Zügel halten, ihr Herren, es könnten sonst mal Beweise verlangt werden). Einem Kollegen von uns, welcher dort für Zustandekommen einer Ortsgruppe sich bemühte, wurde erklärt: Wenn sie für Wieber arbeiten, sind sie unser Gegner, (für Wieber

sie solches tun dürfen, wo ihnen niemand entgegen treten kann. Im rheinisch-westfälischen Revier spielte man vielfach den „Harmlosen“. Die Herren werden es so weit treiben, daß auch wir in öffentlichen Versammlungen den Kampf gegen sie aufnehmen müssen, obwohl wir es bis heute vermieden haben: wenn es aber nicht anders geht, scheuen wir auch hiervoor nicht zurück.

Ein wichtiger Fortschritt trotz des Kampfes hat unser Verband auf unserer Generalversammlung zu verzeichnen, wo mit festerer Einmütigkeit die Einführung der Arbeitslosenunterstützung bei entsprechender Erhöhung der Beiträge beschlossen wurde. Trotzdem unser Verband zu den Jüngsten zählte, trat derselbe hierdurch in Bezug auf Leistung und Gegenleistung mit an erster Stelle unter sämtlichen Metallarbeiterverbänden. Gewiß ein Zeichen, daß der Verband und seine Führer es verstanden, die Mitglieder von der so notwendigen Opferfreudigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit zu überzeugen. Wir haben uns niemals von dem Grundsatz leiten lassen, nur viele Mitglieder zu haben, sondern den Verband leistungsfähig zu machen, selbst auf die Gefahr hin, faumselige Mitglieder zu verlieren.

Daß auch trotz des Kampfes, den wir abzuwehren hatten, die Agitation nicht erlahmte, beweist der Umstand, daß seit „München“ 15 neue Ortsgruppen errichtet wurden. Sicherlich wäre die Zahl größer gewesen, wenn alle Kräfte darauf hätten verwendet werden können.

Außer dem Gewerkschaftsstreit in unserm Lager haben wir in Deutschland keine außergewöhnlichen Vorkommnisse zu verzeichnen. Streiks, Aussperrungen zc. bewegten sich im gewöhnlichen Rahmen, hatten eher eine Abnahme als Zunahme zu verzeichnen, was den schlechten Geschäftsverhältnissen entsprechend nur als vernünftig bezeichnet werden kann, da doch die Mehrzahl der Streiks verloren ging.

Das Erwerbsleben in Deutschland steht immer noch unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Krise, dem Nullpunkt. Es schien zwar, als wenn die Eisenindustrie zeitweilig einen Aufschwung genommen habe, doch war es nur eine vorübergehende Erscheinung. Wenn auf dem Arbeitsmarkte auch der Andrang der Arbeitsuchenden um einige Prozent abgenommen hat gegen das Jahr 1901, so ist derselbe zu minimal, um einen Aufschwung davon zu erwarten. Das darniederliegende Gewerbe äußert sich auch im Gewerkschaftsleben. Schwer haben die Gewerkschaften zu kämpfen, um ihren Bestand zu behaupten. Allen wird es kaum gelingen, die Arbeitslosigkeit, Minderverdienst, vor allem Mutlosigkeit, welche bei vielen Arbeitern eingerissen sind, lichten die Reihen der Organisationen und ist daher eine äußerste angepannte Agitation notwendig, um die Abgänge durch Zuwachs zu ergänzen. Gerade in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges sollten die Arbeiter mit Zähigkeit und Ausdauer an der Organisation festhalten, um Verschlechterungen, Lohnabzüge, Arbeiterentlassungen, wenn auch nicht vollständig, zu verhüten, so doch zu beeinflussen. Es ist ja der einzige Rettungsanker, der den Arbeitern verblieben ist.

Im Auslande waren die bemerkenswerten Vorkommnisse auf gewerkschaftlichem Gebiete neben dem Generalstreik der französischen Bergarbeiter, welcher nicht zur vollen Geltung gekommen, der Riesenstreik der amerikanischen Metall- und Bergarbeiter, welcher Monate andauerte und Hunderttausende daran beteiligt waren, welche mit vollem Siege der Arbeiter geendigt haben. Das bemerkenswerteste war, daß diese Streiks geführt wurden, ohne daß Störungen der Ordnung, Tumulte vorgekommen, im Gegensatz von Spanien, Italien,



In England bildet der wichtigste Punkt auf gewerkschaftlichem Gebiete neben der wirtschaftlichen Krise der sogenannte Taff Thal's Prozeß. Bekanntlich war im Jahre 1900 auf der Eisenbahnlinie Taff-Valle in Wales Streik ausgebrochen, an welchem zirka 1300 Arbeiter beteiligt waren. Maßregelung eines Angestellten (Signalwärter) war die Ursache. Eigentümlicherweise hatte man den Mann nicht entlassen, sondern auf einen besser bezahlten Posten gestellt, aber so, daß er gewerkschaftlich kalt gestellt wurde. Der Arbeiter lehnte die „Beförderung“ ab und wurde derselbe dann vor die Alternative gestellt, entweder Entlassung oder Uebernahme des Postens, worauf der Kampf begann. Die Bahngesellschaft erhob Klage gegen die (Bikets) Streikposten als Beauftragte der Gewerkschaft. Die Kammer der Lords verurteilte dieselben, für den entstandenen Schaden zu haften.

Zum ersten male war der Grundsatz ausgesprochen, daß die Gewerkschaft für alle Handlungen ihrer Angestellten und Beauftragten Regress pflichtig sei. Die hiergegen eingelegte Revision wurde vom Oberhofgericht vor einigen Tagen verworfen und die Gewerkschaft verurteilt. 550 000 Mark Schadenersatz hatte die Gesellschaft beansprucht. Die Prozeßkosten allein sollen sich auf die Kleinigkeit von 150 000 Mark belaufen, welche die Gewerkschaft ebenfalls zu tragen hat. Auf Grund dieses Urteils sind die englischen Gewerkschaften vollständig lahm gelegt, dem Kapital ausgeliefert, da dasselbe jetzt nach jedem Streik seine Verlustrechnung präsentieren wird und die wird nicht gering sein.

Es ist jedenfalls der schwerste Schlag, welcher jemals gegen den Trades Unionismus geführt wurde. In England versteht man es auch ohne „Zuchthaus-Gesetz“. Sicher wird es eine gewaltige Reaktion unter den englischen Gewerkschaftlern hervorrufen. Der Erfolg wird sein, daß der radikale Sozialismus, welcher bis jetzt in England fast nicht aufkommen konnte, in Zukunft üppig blühen und gedeihen, die Führung erhalten wird und die „Murgewerkschaftler“ Englands aufs „politische“ Gebiet getrieben werden, ob sie wollen oder ob sie nicht wollen.

Doch kehren wir wieder zurück nach Deutschland. Auch hier haben die Arbeiter allen Grund, auf ihrer Hut zu sein, die Reihen zu schließen, wenn dieselben nicht immer mehr dem Elende verfallen wollen. Arbeitslosigkeit, Lohnreduzierungen, dabei enorme Lebensmittelverteuerung auf allen Gebieten, das sind keine rosigen Aussichten für die Zukunft. Dieses wird die Arbeiter zwingen, mehr als jeither die Organisationen auszubauen.

Vor allen Dingen die fernstehenden Kollegen müssen sich den Gewerkschaften anschließen, um weiteren Verschlechterungen für die Zukunft vorzubeugen. Besonders gilt dieses für unsere christlichen Arbeiter und insbesondere für die christlichen Metallarbeiter. Immer lauter muß der Ruf erschallen, christliche Metallarbeiter organisiert euch, hinein in den christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband Deutschlands. Alle unsere Kollegen fordern wir auf, im neuen Jahre mit unentwegter Tatkraft und Energie in die Agitation einzugreifen. Vorstände wie Vertrauensleute, tue ein jeder seine Pflicht, ein jeder auf seinen Posten.

Auch ein besserer Besuch der Versammlungen ist notwendig. Vor allen Dingen die Vertrauensleute, die Pioniere des Verbandes, müssen mit Hingebung und Eifer ihres Amtes walten, damit die gewonnenen Mitglieder auch dem Verbands erhalten bleiben und nicht durch Beitragsrückzahlung gestrichen werden müssen. Ebenfalls hoffen wir, daß im neuen Jahre manche Ortsgruppenvorstände sich bemühen, besser als bisher, eine pünktliche und rechtzeitige Quartalsabrechnung zu liefern, wie sie im Statut vorgeesehen ist. Hierin wird von vielen Ortsgruppen noch gesündigt. Auch die Mitglieder haben darauf zu achten, daß die Abrechnungen pünktlich erfolgen. Es ist Schandrian und noch Schlimmeres, wenn am Schluß des Quartals erst vom Vorhergehenden die Abrechnung erfolgt. Die Ortsgruppen und Mitglieder schädigen sich auch selbst, indem dieselben die Anrechte an den Verband verlieren, bei entstehenden Kämpfen. Wenn „unten“ keine Pünktlichkeit und Ordnung herrscht, ist es unmöglich, dieselbe „oben“ zu erreichen. Tue also ein jeder seine Pflicht. Dann wird der Verband auch in diesem Jahre — trotz des ihm aufgedrungenen Kampfes sich weiter befestigen nach innen, vergrößern und ausdehnen nach außen. Im Interesse unserer Mitglieder und des Verbandes hoffend, daß auch das Lohn- und Arbeitsverhältnis bald wieder in aufsteigender Richtung sich bewegen mögen.

In diesem Sinne wünschen wir allen unsern Leuten, Kollegen, Freunden und Gönnern

### Bekanntmachungen des Vorstandes.

Laut Generalversammlungsbefehl zu Köln vom September 1902 treten mit Januar 1903 folgende Statutenänderungen in Kraft.

§ 5 des Statuts erhält folgenden Zusatz:

In den Verband können aufgenommen werden alle christlichen Arbeiterinnen, welche in der Metallindustrie oder verwandten Berufen beschäftigt sind, nach den im Statut enthaltenen Bestimmungen, insofern nicht ausdrücklich in diesem Nachtrag Änderungen vorgeesehen sind.

§ 6 erhält folgenden Zusatz:

Das Eintrittsgeld beträgt für weibliche Mitglieder 30 Pfg., der wöchentliche Beitrag die Hälfte der für die männlichen Mitglieder festgesetzten Sätze.

An Unterstützung für weibliche Mitglieder wird gewährt bei Wandausfahrt, Ausständen, Streiks, Maßregelung und Sterbefällen die Hälfte der für die männlichen Mitglieder festgesetzten Leistungen und zwar bei Wandausfahrt

nach 1 jähriger Mitgliedschaft bis	7,50 Mark
" 2 " " "	10,00 "
" 3 " " "	12,50 "
" 4 " " "	15,00 "
" 5 " " "	17,50 "

Streiks-, Maßregelungsunterstützung wird gewährt an weibliche Mitglieder, welche mindestens 26 Wochen bis zu drei Jahren dem Verbands angehört haben und verheiratet sind pro Woche 6,50 Mark, ledige pro Woche 5,00 Mark, nach dreijähriger Mitgliedschaft verheiratete 8 Mark, unverheiratete 6 Mark.

An Unterstützung bei Sterbefällen wird gewährt

nach 2 jähriger Mitgliedschaft	10,00 Mark
" 3 " " "	15,00 "
" 4 " " "	20,00 "
" 5 " " "	25,00 "

§ 9 erhält folgenden Zusatz.

Mitglieder, welche mindestens 5 Jahre dem Verbands angehören, infolge Invalidität kein festes Arbeitsverhältnis mehr nehmen können und als Vollmitglieder nicht mehr gelten wollen resp. die Beiträge nicht mehr leisten können, ist es gestattet, durch einen wöchentlichen Beitrag von 5 Pfg. ihr Anrecht auf das Sterbegeld zu sichern. Auf sonstige statutarische Unterstützungen haben dieselben in diesem Falle keinen weiteren Anspruch.

Abkap 3 des Streikreglements erhält folgenden Zusatz:

Natürlich trifft die 3 monatliche vorherige Anmeldung bei Abwehrstreiks nicht zu, jedoch ist auch bei Abwehrstreiks die Zustimmung der Zentrale notwendig.

Abkap 4 des Streikreglements erhält folgenden Zusatz:

Der Zentralvorstand resp. die Zentraleleitung ist befugt, Ausnahme zu gestatten.

Die Bestimmungen bezüglich der Arbeitslosenunterstützung werden noch in einem späteren Termine bekannt gegeben werden.

Vorstehende Abänderungen werden den Zahlstellen sofort zugesandt und sind diese Nachträge den Mitgliedern in die Mitgliedsbücher auf Seite 20 einzukleben.

Ebenfalls haben sämtliche Vorsitzende der Ortsverwaltungen 1 Exemplar an die Ortsbehörde zur Kenntnisnahme einzusenden.

### Der Zentralvorstand.

J. B.: Weber.

### „Späßige und sonderbare Käuze“

sind es die Stegerwalds und Genossen, in der schäblichsten und hinterlistigsten Weise wird von ihnen und geheim der Kampf gegen den christlich-sozialen Metallarbeiterverband betrieben, ihre Mitglieder dagegen aufgehetzt. In Versammlungen und Ortskartellen etc. sind es überall gerade die Anführer der „Holzverbändler“ die eine solche gehässige Stellung gegen uns einnehmen. (Siehe auch Breslau u. L.) Dann kommen solche „naive“ Geister und beschweren sich, daß wir ihnen den guten Rat geben, zuerst mal ihren Mitgliedern Solidarität im Gewerkschaftskampfe beizubringen, anstatt durch „geheime“ Circulare und anderes ihre Mitglieder gegen den Metallarbeiterverband zu verhetzen.

Wir sollen den sozialdemokratischen Blättern beigeprungen sein, weil wir den Vorwurf erwähnten, welcher von jener Seite dem christlichen Holzarbeiterverbande gemacht wurde, bezüglich der Vorkommnisse in Berlin.

Bei uns „Herr“ — Stegerwald gilt der Grundsatz, gleiches Recht für alle, auch für die Sozialdemokraten — zu dem Grundsatz das der Zweck die

können. Wir sind natürlich der Meinung, daß Niemand der Sozialdemokratie mehr Dienste leistet als die Stegerwalds und Genossen, indem sie den unnützigsten Kampf in die Reihen der christlichen Arbeiter getragen und noch fortwährend führen, dieselben trotzdem jetzt zu schonen, dazu haben wir keine Veranlassung. Leute die dazu fähig sind, in geheimen Circularen die Arbeiter gegen andere zu verhetzen, trauen wir auch noch etwas anderes zu.

Außerdem beweist Stegerwalds Geschreibsel:

Der Vorwärts schrieb; die Germania hat geschrieben; und die Holzarbeiterzeitung schreibt usw. gar nichts. Auch die langen Erzählungen über einen Streik, der sich vor mehr als einem halben Jahre dort abgespielt hat, beweist nichts. Wenn die Sache klar ist und man sich von dem Vorwurf frei weiß, bedarf es solcher Umschweife nicht, da genügt eine einfach schlichte Klarstellung und die läßt Stegerwald vermissen.

Auch dem christlichen Metallarbeiterverband ist es schon passiert, daß ein Mitglied in Berlin auf einem Werke Arbeit annahm, wo Streik resp. Speere verhängt war, ohne es zu wissen — das kann in einer großen Stadt wie Berlin passieren —

Wir haben aber sofort das Mitglied aufhören lassen, trotzdem wir es Wochenlang unterstützen mußten.

Wir erklären nochmals solche Vorwürfe wie sie dem christlichen Holzarbeiterverband in Berlin gemacht wurden, schädigen — falls sie auf Wahrheit beruhen — genügend klar gestellt sind sie nicht — die ganze christliche Arbeiterbewegung, nicht allein den Holzarbeiterverband, und deshalb sind die von uns gemachten Vorhaltungen berechtigt. Von diesem Rechte Gebrauch zu machen wird uns ein Stegerwald am allerwenigsten abhalten.

Dann meint Derselbe das Gros seiner Mitglieder lehnte es ab, sich von einem Wieber Belehrung hinsichtlich der Solidarität geben zu lassen. Dieser „Schmeißer“ ist überflüssig „Freund“ Stegerwalds, nicht den Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes im allgemeinen, sondern nur den wenigen Hehern darunter und besonders Stegerwald gelten unsere Verhaltungen. Die meisten Mitglieder des Holzarbeiterverbandes wollen recht gern im Frieden mit den Metallarbeitern leben, aber ihre Führer hindern sie daran. Großsprecherisch wie immer, will Stegerwald mit den „großen“ Unterstützungssummen paradien, die der Holzarbeiterverband geleistet haben will, derselbe habe 12 000 Mark Unterstützungen aufgebracht wo der Metallarbeiterverband nur 4500 Mark aufgebracht habe. —

Flunkeret — Laut Abrechnung des Holzarbeiterverbandes vom Juni 1900 bis April 1902 sind von demselben an Unterstützungen aufgebracht — 6000 M. 44 Pfg., in fast gleichem Zeitraum der Metallarbeiterverband 8462 M. 53 Pfg. Dann meint derselbe die Holzarbeiter hätten auch die Textilarbeiter, Kaltentfischer Tabakarbeiter, Sauerländer Metallarbeiter unterstützt, was die Metallarbeiter getan hätten würde wohl Wieber wissen. Gewiß weiß das Wieber, die Textilarbeiter in Krefeld hat Wieber seiner Zeit mit hunderten von Marken unterstützt, in Krefeld scheint man das heute wohl vergessen zu haben. Die Kaltentfischer Tabakarbeiter sind ebenfalls mit hunderten von Mark unterstützt worden. An vielen Stellen haben unsere Kollegen außerdem direkt ihre Unterstützungen an die betreffenden Orte gesandt — was hoffentlich in Zukunft unterbleibt und nur durch die Zentrale geschehen darf — die Rheimer Kollegen haben zur Zeit nicht einmal eine Postkarte anwenden können um uns mitzutellen, daß sie sich im Kampfe befunden haben, deshalb hatten wir keine Veranlassung uns aufzudrängen. Der Holzarbeiterverband hat durch — „Sammellisten“ also nicht durch die Verbandskasse, sage und schreibe 150 Mark den Sauerländern Metallarbeitern zugewendet, das ist die ganze Herrlichkeit. Von den 50 000 Mark die den Rheimern damals versprochen wurden, sind mit aller Bettelei mit Ach und Krach von allen Gewerkschaften zusammen 3000 Mark aufgebracht worden, davon die Bergarbeiter 2500 Mark das ist alles.

Dann aber eins. An Kämpfen, Streiks und Aussperrungen hat es dem christlichen Metallarbeiterverband bis jetzt nicht gefehlt, mehr davon heimgeheut als der Holzarbeiterverband. Unser Verband hat bis heute von keiner Seite auch nur einen Pfennig erhalten, sondern alles durch eigene Kraft bestreiten müssen, übrigens sind es gerade die Holzarbeiter, die vielerorts bei unsern Mitgliedern sammeln wollen. Auch bei dem Coesfelder Streik hat man zwar unsern Verband übergegangen, aber überall wurden unsere Kollegen aufgefordert, Streifenmarken zu kaufen. Dann wollen die Herren prunken mit Gelbern, die andere Leute in ihrer Guimüthigkeit gesteuert haben. Hieraus mögen auch unsere Kollegen lernen, nur durch ihre Zentrale die Unterstützungen zu übermitteln. Nur auf solche Sammelisten zeichnen, oder Marken kaufen, die von unserm Verbands herausgegeben sind. Wenn



das selbst besorgen, dazu haben wir andere Verbände nicht notwendig, bitten also letzteres ganz bestimmt zu befolgen.

Also Herr Stegerwald wer gegen andere in solch heimtückischer, hinterlistiger Weise, den Kampf führt wie es seitens eines Teiles der Führer des Holzarbeiterverbandes gegen den Metallarbeiterverband geschieht, der muß sich damit abfinden, daß ihm mit gleicher Münze heimgezahlt wird. Soll es anders werden, dann muß auf ihrer Seite anders eingelenkt werden als seither, sonst wird der Kampf weitergeführt werden.

### Aus den Vereinen:

**Aachen.** Am 14. Dez. fand unsere Monatsversammlung statt, welche zahlreich besucht war, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Es war dies auch nicht anders zu erwarten, da unsere Ortsgruppe im gegenwärtigen Quartal um 120 Mitglieder gestiegen ist. Nach einem kurzen Rückblick auf die am 30. November stattgehabte öffentliche Versammlung und einigen geschäftlichen Mitteilungen ging man zum ersten Punkte der Tagesordnung über, nämlich die Ablehnung der Herabsetzung des Wahlsens für die Stadtverordnetenwahlen von 6 auf 4 Mark. Es war im Laufe des vergangenen Sommers vom christlichen Gewerkschaftskartell der Antrag an das Stadtverordnetenkollegium gestellt worden, den Steuerjah von 6 Mark, welcher der niedrigste ist, zur Berechtigung an den Stadtverordnetenwahlen teilzunehmen, auf 4 Mark herabzusetzen, damit die Arbeiter ebenfalls in größerer Anzahl an den Wahlen teilnehmen können. Wie jedoch nicht anders zu erwarten war, wurde dieser Antrag glänzend abgelehnt. Nur die Zentrumstadtverordneten der 3. Klasse haben einmütig für den Antrag gestimmt, dagegen hat einer der 3. Klasse angehörender Verordnete von Aachen-Dürscheid gegen den Antrag gestimmt. Ferner stimmten dagegen die Zentrumstadtverordneten der 2. Klasse und die Liberalen. Diese Leute müssen einen heillosen Schreck oder Respekt vor den Arbeitern haben; jedenfalls haben sie Angst, ob sie von den Arbeitern die unliebsame Wahrheit hören müssen. In der Diskussion wurde das Vorgehen der betreffenden Stadtverordneten in dieser Beziehung als eine Resolution angenommen, welche im hiesigen Volksfreund veröffentlicht wurde, ein Blatt, welches immer entschieden die Interessen der Arbeiter vertritt und deshalb unseren christlichen Metallarbeitern dringend ans Herz legen, daselbe zu unterstützen durch Abonnement, Inserate u. s. w., besonders dort kaufen, wo die Geschäftsleute im Volksfreund inserieren. (Bravo! Ist auch anderswo sehr zu empfehlen. Die Red.) Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung: Lohnabzug. In zwei Maschinenfabriken hat eine Lohnreduzierung stattgefunden von 12 bis 15 Prozent. Dieses kann die betroffenen Arbeiter doch noch nicht zu bewegen, sich zu organisieren. Diese können es jedenfalls besser vertragen, sich 3 bis 4 Mark pro Woche am Lohn abzuziehen zu lassen, als 20 oder 30 Pfennig freiwillig an die Organisation zu geben. Auch läßt die Behandlung der Arbeiter durch die Beamten vieles zu wünschen übrig, worauf wir nächstens ganz genau zurückkommen werden. Es hat sich nur ein Arbeiter, der einzige von den betreffenden, welcher organisiert (in unserem Verbande) den Abzug nicht gefallen lassen. Dieser kündigte und hat nach einigen Tagen eine bessere Stelle angetreten. Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen hatte, jedes Vorkommnis auf den Fabriken dem Vorstände mitzuteilen, wurden die Statuten, besonders das Streikreglement, erklärt und erläutert. Ferner ermahnte er die Kollegen dringend, die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen, damit jeder immer auf dem Laufenden bleibe. Besonders hob er hervor, die nächste Versammlung nicht zu veräumen, da in derselben die Ortsverwaltung neu gewählt werden müsse. Hierauf wurde die recht anregende Versammlung mit dem christlichen Grusse geschlossen.

**Düsseldorf.** Bericht der Mitgliederversammlung vom 21. Dezember im Paulushaus. Am Sonntag den 21. d. Mts., morgens 11 Uhr hielt die Ortsgruppe Düsseldorf eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Ob schon die Versammlung sich eines zahlreichen Besuches erfreute, es waren ungefähr 250 Kollegen anwesend, so muß doch entschieden kritisiert werden, daß die Kollegen nicht alle vollzählig erschienen waren, und das um so mehr, als ja unser Verbandsvorsitzender selbst anwesend war als Referent. Es mag sein, daß der Tag, als letzter Sonntag vor Weihnachten ungünstig war, andererseits mag das nasse Wetter auch die Kollegen zurückgehalten haben, jedenfalls wäre es für jeden Kollegen von Interesse gewesen, anwesend zu sein. Es ist wohl unnötig, auf die Rede unseres Verbandsvorsitzenden näher einzugehen, die weil er und auch seine hochinteressanten Ausführungen den Kollegen hinlänglich bekannt sind. Der beste Beweis dafür, daß die Anwesenden voll und ganz mit dem Redner, der nebenbei bemerkt, nicht etwa ein alltägliches Referat hielt, einverstanden waren, ist, daß sich 17 neue Kollegen aufnehmen ließen. Wir sagen an dieser Stelle unserem unermüdeten Verbandsleiter herzlichsten Dank. Unseren Düsseldorf Kollegen aber, und ganz besonders denjenigen, die nicht in der Versammlung anwesend waren, möchten wir zurufen, Kollegen, auf, an die Arbeit, auf zum Kampf für eine Besserstellung unserer materiellen Existenz, für

nicht gebessert werden, es kann dies nur das Werk einer harten unverbrossenen Arbeit in und durch die gewerkschaftliche Organisation sein. Wenn wir hier zum Kampf auffordern, so darf selbstverständlich hierbei nicht der rohe Klassenkampf verstanden werden, nein, derselbe ist unsittlich und unchristlich; was wir meinen, ist der Kampf um unser heiligstes Recht, das Recht nämlich, als Menschen behandelt und als Menschen für unsere Arbeit entlohnt zu werden, damit es auch dem schlichten Arbeiter möglich wird, mit seiner Familie ein unjeren Kulturverhältnissen entsprechendes Leben führen zu können. Und da uns dies Recht, wie die Dinge heute liegen, verwehrt wird, deshalb müssen wir es uns im harten Kampf erringen. Drum, Kollegen, stellt euren Mann!

**Eilendorf.** Hier fand am Sonntag den 21. d. s., abends 5 Uhr, im Lokale Heitiger eine gut besuchte Bezirksversammlung statt. Vertreten waren die Ortsgruppen Aachen, Eilendorf, Würselen, Verlautenheide, Weiden und Eschweiler. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Kollege Plum kam zur Beratung ein Antrag der Ortsgruppe Aachen, die Monatsversammlungen in den anderen Ortsgruppen nicht mehr auf den zweiten Sonntag im Monat zu halten, damit es dem Bezirksvorsitzenden oder anderen Kollegen des Bezirksvorstandes möglich wäre, die Ortsgruppen zu besuchen und Vorträge zu halten. Dieser Antrag fand allseitige Unterstützung und wollen die Vorstände in Zukunft dieses regeln. Hierauf erhielt der Bezirksvorsitzende Kollege Woll das Wort zu einem Referate über Arbeitslosenunterstützung. Er erledigte sich seines Vortrages unter lebhaftem Beifall der Anwesenden. Sie waren überzeugt aus den Worten des Redners, daß dieselbe dringend notwendig ist in unserem Verband, wengleich auch dieselbe den hiesigen Verhältnissen gemäß nicht so viel in Anspruch genommen würde, so kann sich doch keiner sicher in der jetzigen Zeit fühlen, nie arbeitslos zu werden, welches in der letzten Zeit auf den hiesigen Werken beinahe zur That wurde. An der Diskussion hierüber beteiligten sich eine ganze Anzahl Kollegen, alle übereinstimmend mit dem Referenten. Eine aus der Versammlung eingelaufene Resolution in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen. Alsdann hielt der Vorsitzende Plum-Eilendorf ein vorzügliches Referat über Agitation und Disziplin, was manches lehrreiche Wort zur Sprache gebracht wurde. Es wurde beschlossen, die nächste Bezirksversammlung in Verlautenheide abzuhalten. Es wurden noch 6 neue Mitglieder aufgenommen; darauf Schluß der Versammlung. Kollegen! Der Versammlungsbesuch war ausgezeichnet; nur immer so und der Erfolg bleibt nicht aus. Gott segne die christliche Arbeit!

**Freiburg i. Br.** Das hiesige Ortskartell (Arbeiterschule) verhandelte am 18. Dezember auch über das Verhältnis zum christlichen Metallarbeiterverbande resp. unserer Ortsgruppe. Es wurde ein Beschluß herbeigeführt, welcher lautet: Die Ortsgruppe des christl. Metz. Metallarbeiterverbandes (Sitz Duisburg) verbleibt beim Ortskartell ohne weitere Bedingung. — Abgestimmt wurde hierüber geheim, mittels Stimmzettel. 33 Stimmen wurden abgegeben. 30 Stimmen fielen für die Metallarbeiter und zwei dagegen, eine Stimme war unguiltig. Daß die Metallarbeiter eine solche Mehrheit auf sich vereinigten, war dem Umstande zuzuschreiben, daß alle Redner aus den anderen Berufen die ganze Sache sehr objektiv behandelten. (Wenn das geschieht, werden die Leute stets auf unserer Seite sein. Die Red.) Daß die Holzarbeiter sich getroffen fühlten, geht daraus hervor, daß dieselben in ihrer letzten Versammlung beschloßen, aus dem Ortskartell auszutreten, so lange bis die Metallarbeiter ausgeschlossen würden, und dann will man immer noch uns Metallarbeiter anklagen, wir wären diejenigen, welche den Frieden stören, die Einigkeit und Solidariät nicht hochhalten unter den christlichen Gewerkschaften. In unserer Mitgliederversammlung wurde über diesen Punkt beraten und der Wunsch geäußert, es möge baldigst wieder Einigkeit zwischen uns und dem Gesamtverband herbeigeführt werden. Es soll hier ausdrücklich konstatiert werden, daß nicht eine Stimme sich zu Gunsten des neuen Verbandes erhob, sondern alle Kollegen fester wie zuvor dem alten Verbande angehören wollen. Zuwachs von Mitgliedern haben wir in jeder Versammlung zu verzeichnen. Auch ist es uns gelungen, in einem anderen Orte Fuß zu fassen, wo eine Ortsgruppe errichtet werden soll. Wenns hier im Süden auch langsamer geht, als im Norden resp. Rheinland und Westfalen, so gehts doch auch hier vorwärts.

(Anmerkung der Redaktion: Daß auch in Freiburg die Holzarbeiter diese Stellung einnehmen, wundert uns nicht. Dieser Fanatismus ist die Frucht der Verhegung, welche vom Holzarbeiterorgan und Führer betrieben, wo den Mitgliedern eingepaukt wird, ja auf die Metallarbeiter keine Rücksicht zu nehmen, unter allen Umständen den Kampf dagegen aufzunehmen. Daß solches unreife Köpfe verwirrt, so daß ihnen jegliches Rechtsgefühl abgeht, ist begreiflich, namentlich wenn man bedenkt, daß das Gros des Holzarbeiterverbandes noch junge unerfahrene Leute sind. Uebrigens wird die Welt nicht aus den Fugen gehen, wenn der Holzarbeiterverband in Freiburg nicht mehr mitarbeiten will. Der Beschluß des Kartells ehrt jedenfalls die christlichen Arbeiter Freiburgs und stellt ihrem Gerechtigkeitsgefühl ein ehrendes Zeugnis aus.)

**Hannover-Linden.** Am 20. Dezember fand

ein besserer sein können. Unser Vorsitzender, Kollege Biermann, teilte mit, daß er sein Amt nicht mehr weiter verwalten könne und daher ein anderer Kollege die Sache übernehmen solle. Er rügte besonders die Dummheit verschiedener Kollegen, welche durch ihre Saumseligkeit anderen noch die Schaffensfreudigkeit erschwerten. Das müsse anders werden. Die Kollegen Hof und Bazand sprachen sich entschieden dafür aus, fest und entschieden für den Verband und das weitere Vornahme von Ortsgruppen zu arbeiten. Wenn die Zahl unserer Ortsgruppe auch klein sei, das dürfe durchaus kein Grund sein, nutzlos zu werden. Es wurde speziell auf Hildesheim hingewiesen. Dort seien noch weniger Kollegen organisiert und doch arbeiten die Kollegen mit Mut und Ausdauer. Daran sollten sich die Kollegen ein Beispiel nehmen. Ferner teilte Kollege Bazand mit, ein hervorragendes Mitglied einer anderen christlichen Gewerkschaft habe erklärt, der neue Siegerländer Verein sollte hier eingeführt werden, sicher würde auch kein einziges Mitglied unserer Ortsgruppe übergehen; auch bezweifle er, daß derselbe zustande komme, es sei denn, daß andere christliche Verbände die Mitglieder stellen wollten. Hierzu sprachen noch die Kollegen Schwiegerhausen und Schollmeier. Kollege Leonhard besprach noch das Halten von Vorträgen. Ulrich sprach über sozialdemokratische Angriffe auf die Religion. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen.

Am 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet Generalversammlung statt. Unter anderem steht Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Alle Kollegen müssen erscheinen. Kollegen von Hannover-Linden mit frischem Mut vorwärts!

(Anmerkung der Redaktion: Wir wollen hoffen, daß Kollege Biermann seinen Posten weiter führt, wenn es ihm zur Zeit auch schwer fällt. Ein schlechter Soldat ist der, welcher die Flinte ins Korn wirft. Unsere Kollegen von Hannover-Linden aber rufen wir zu, ihr habt allen Grund, entschieden und fest zusammen zu stehen, wenn euer Zahl auch klein ist.)

**Mülheim a. Rh.** Auch unseren Kollegen tut es not, wieder einmal ins Gewissen zu reden bezüglich der Organisation und des Versammlungsbesuches. Derselbe hat in letzter Zeit viel zu wünschen übrig gelassen. Kollegen, wenn zur Zeit auch die Verhältnisse betreffend der Arbeit schlecht sind, kärgliche Löhne verdient werden, so darf uns das auf keinen Fall abhalten, im Gegenteil es muß uns umso mehr begeistern, festzuhalten und die Versammlungen fleißig zu besuchen, damit wenigstens noch einigermaßen den Verschlechterungen vorgebeugt werden kann. Oder glaubt ihr, mit dem gegründeten Konsum allein eure Lage verbessern zu können. Besterer mag gut sein, wichtiger aber ist die Gewerkschaft. Also ermahnt euch, jeder muß eine Stunde der Gewerkschaft opfern können. Es genügt nicht bloß, Beiträge zu zahlen; wir müssen uns auch auf dem Laufenden halten, in den Versammlungen uns schulen, damit wir auch befähigt werden, mit Umsicht, Klugheit und Geschick unsere Sache und unser Interesse zu vertreten, wenn Kämpfe ausbrechen. Also alle Mann an Bord!

**Neumarkt.** Am 20. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung statt. Da wir unseren eifrigen Kollegen und Vorsitzenden Wittmann durch den Tod verloren haben, so leitete Kollege Alter die Versammlung. Derselbe widmete unserem Vorsitzenden einen ehrenden Nachruf, hob speziell seine Verdienste für die Ortsgruppe hervor, seinen Eifer und sein Rednertalent, wo er uns allen ein Beispiel gewesen und auch in der Zukunft sein müsse. Das Andenken unseres Vorsitzenden Wittmann wird bei uns allen in Ehren bleiben. Es wurde zur Vorstandswahl geschritten und Kollege May Alter zum Vorsitzenden, Michael Ferich zum Schriftführer, Jitz und Klant zu Revisoren gewählt. Der Vorsitzende Alter ermahnte zum Schluß die Kollegen, fest um so fester und treuer zusammen zu stehen, ein Jeder müsse agitieren für den Verband, damit auch der letzte Kollege dem Verbande beitrete.

**Rohlscheid, 10. Dez.** Heute Abend waren einer Einladung Folge leistend eine Anzahl Kollegen erschienen. Der Bezirksleiter des Bezirks Aachen wies in kurzen Worten auf die Notwendigkeit der Organisation hin. Die Anwesenden waren für den Verband begeistert und traten 17 Kollegen dem Verbande bei. Bei der gleich vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt als 1. Vorsitzender Josef Merk-Bach, Wilberg bei Rohlscheid; 2. Vorsitzender Josef Rahmer, Schriftführer Jos. Pferrmanns, Kassierer Joh. Beckers, Beisitzer Johann Wolken und Johann Delheg. Nachdem dem neuen Vorstände noch Anweisung inbetrreff der Verwaltung der Ortsgruppe und der Massenführung gegeben worden, wurde als Versammlungstag der 4. Sonntag im Monat bestimmt. Wir wollen hoffen, daß die Kollegen tüchtig agitieren, damit die neue Ortsgruppe wachse, blühe und gebeißte zum Wohle der Arbeiter. Kollegen von Rohlscheid tretet dem Verbande bei und helfet, wie es euer Pflicht ist, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen.

**Beurath, 21. Dez.** Zur heutigen Mitglieder-Versammlung hatte sich nur eine kleine Anzahl Kollegen eingefunden, welches vom Vorsitzenden in der Einleitung gerügt wurde, und alle Anwesenden hat, doch dafür Sorge zu tragen, daß in zukünftigen Versammlungen der Besuch besser sei. Die Tages-Ordnung enthielt drei Punkte: 1. Referat, 2. Diskussion, 3. Verschiedenes. Da nun der Referent ausgeblieben war, übernahm der Vorsitzende das Wort zu einem kurzen Referat und berichtete über die Tätigkeit der Ortsgruppe im vergangenen Monat. Er erwähnte die Besuche der Ortsgruppen in Aachen, Eilendorf, Würselen, Verlautenheide, Weiden und Eschweiler. Er erwähnte auch die Besuche der Ortsgruppen in Aachen, Eilendorf, Würselen, Verlautenheide, Weiden und Eschweiler. Er erwähnte auch die Besuche der Ortsgruppen in Aachen, Eilendorf, Würselen, Verlautenheide, Weiden und Eschweiler.



leiters aus; daß z. B. andere Gewerkschaftsrichtungen behebend mehr an Beitrag leisteten und dazu noch ganz erhebliche Extrastuern entrichteten; deshalb sei es nicht am Platze, daß die christlichen Gewerkschaftler vor dem niedrigen Beitrag zurückbleiben. Sodann wurde das Verhalten verschiedener Pressen mißbilligt, welche nach oben kriechend und nach unten brutal seien. Hieran schloß sich eine rege Debatte. In Punkt Verschiedenes bemerkte der Vorsitzende, daß es ihm sehr freue, daß die Kollegen sich so regen an der Diskussion beteiligten, und nehme er an, daß aus so fortwährenden Werten und ihre ungeschulten Arbeitskollegen zu belehren, und hätten dann später um so erfreulichere Resultate zu verzeichnen. Für Anschaffung mehrerer Bücher zur bestehenden Bibliothek, zirkuliere eine Liste, welche ihre Schuldigkeit tat, und wurde noch bemerkt: „Wenn ein Kollege im Besitze eines Buches sei, welches sich eignete der Bibliothek einzuwerfen, so würden ihm die Kollegen sehr dankbar sein. Da der frühere Bibliothekar zum Militär eintrat, wurde Kollege Steinhoff hierzu gewählt. Als stellvertretenden Schriftführer wurde Kollege Revius gewählt. Als Tag zur nächsten General-Versammlung wurde der 11. Januar bestimmt, und findet dieselbe nachmittags 4 1/2 Uhr im Vereinshaus statt. Zum Schluß betonte Kollege Päßgen, daß er wünsche, zur nächsten General-Versammlung ein volles Haus zu haben, und sich auch recht viele neue Kollegen einfänden. Gott segne die christliche Arbeit!“

Erwähnenswert noch ist, daß im hiesigen Gemeinderat 3 Arbeiter durch die Gewerkschaften gewählt wurden, darunter auch unser Vorsitzender Päßgen. (Wir gratulieren. D. R.)

**Buschell.** Unsere junge Ortsgruppe hat schon einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Es war eine Kommission ernannt worden bei der Firma Karl Großpeter-Königsdorf um eine Lohnerhöhung vorzulegen. Dieselbe hatte den Erfolg, daß 35 Mann eine Lohnerhöhung von 20 Pfg. pro Tag gewährt wurde. Am 28. b. R. fand hier eine Mitglieder-Versammlung statt, dieselbe wurde auch durch den Besuch des Herrn Pastors beehrt, worüber der Vorsitzende besonders seiner Freude Ausdruck gab. Kollege Döring referierte, und gab der Ortsgruppe noch manchen lehrreichen Rat, wie sie die Interessen der Mitglieder wahren könne, und wies mit Stolz auf den Erfolg hin, welcher die Arbeiter nur dem christlichen Metallarbeiter-Verbande zu verdanken hätten. Ferner geistelte er das Verhalten verschiedener Firmen, welche Arbeiter aus der Besserungsanstalt von Brauweiler befristeten zum Preise von 80 Pfg. pro Tag, wodurch der ansässige Arbeiter in seinem Lohn- und Arbeitsverhältnis gedrückt wurde. Es seien genug arbeitslose Arbeiter vorhanden, die Frau und Kinder zu ernähren hätten, die ein Recht auf Arbeit besäßen, um ihren Unterhalt zu fristen.

Auch der Herr Pirrer beteiligte sich an der Diskussion, und erklärte, er regne es sich zur Ehre, öfters in den Versammlungen erscheinen zu können, die Lebensfähigkeit der Ortsgruppe habe er ganz an der heutigen Zahl der erschienenen Arbeiter wahrgenommen, dieselbe gebe den Beweis, daß auch die Arbeiter von Buschell den Wert der Organisation erkannt hätten. Zum Schluß erwähnte der hochwürdige Herr die Arbeiter, sich dem christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbande sich anzuschließen und dankte auch Kollege Döring für seine rührige Tätigkeit. Neun neue Mitglieder ließen sich aufnehmen, so daß unsere junge Ortsgruppe die Zahl 60 erreicht hat. Der Vorsitzende dankte allen, besonders dem Herrn Pirrer und Herrn Döring für ihre Bemühungen. Arbeiter Buschells, hinein in den christlichen Metallarbeiter-Verband.

**Süren.** Am Sonntag den 14. Dez. hielt unsere Ortsgruppe ihre monatliche Versammlung ab. Kollege Fildt eröffnete dieselbe mit dem christlichen Grusse und hielt einen Vortrag über Zweck und Ziele der Organisation. Kollege Kamphausen bedauerte, daß durch die sogenannten Streikbrecher die Organisation so viel geschädigt würde. Vor einigen Jahren war hier ein Lohnstreik ausgebrochen, alles ging mit vereinter Kraft zu Werke, mit Ausnahme einiger Arbeiter, welche sich herabließen, junge Leute anzulernen, um nicht allein den sicheren Erfolg zu vereiteln, sondern auch noch ihre Mitarbeiter brodslos zu machen, sie wurden nicht mehr eingestellt. Einer dieser sauberen Lehrmeister hatte vor einigen Wochen die Ehre, 40 Pfg. verdient zu haben; die Firma mochte wohl eingesehen haben, daß man davon nicht gut leben kann, er erhielt ein Extra-Sündergeld von 3 Mark. Das ist dein Lohn für deine eble Tat, dafür hast du deinen Mitarbeitern das Brod aus den Zähnen gerissen, anstatt einen anständigen Lohn, nimmst du jetzt Almosen entgegen. Es wurde beschlossen, Ende Januar eine öffentliche Versammlung abzuhalten, ferner stand auf der Tages-Ordnung: Freistellung einer Bezirksleitung. Diese Nothwendigkeit wurde von allen anwesenden Kollegen anerkannt; um jedoch allen Kollegen ihre Ansichten zu hören, wurde diese wichtige Frage für die nächste Tages-Ordnung bestimmt. Nun ihr jüamigen Kollegen, kommt doch endlich einmal in die Versammlung, es ist unverzeihlich, nicht einmal eine einzige Stunde im Monat unserer guten Sache widmen zu können, es handelt sich hier um eine wichtige Sache, die Agitation planmäßig zu betreiben, um die fernstehenden Kollegen dem Verbande zuzuführen, hierzu müssen wir Männer zur Verfügung haben, die frei stehen und für ihr Brod nicht zu fürchten brauchen. Ein kleines Opfer monatlich mehr, dann ist geholfen. Die anwesenden Kollegen versprochen, mehr zu geben, als nötig ist. Auch ihr Kollegen von Köln und Umgegend rührt auch einmal. Gott segne die christliche Arbeit! Profit Neujahr allen Verbands-Kollegen!

**Hochfeld, 21. Dez.** Nachdem in der an diesem Tage stattgehabten Versammlung, die Vorstandswahl beendet war, aus welcher als gewählt hervorgingen: Ch. Heß als erster, Anton Helfensteller als zweiter Vorsitzender, Peter Beß als erster, Herm. Timpen als zweiter Kassierer, Karl Sogiel als erster, Cornelius Stahl als zweiter Schriftführer, sowie Daners, Wilmsen und Mertens als Revisoren, übergab der Vorsitzende dem Kollegen Reker das Wort, welcher die Neugewählten erwähnte, freu für den Verband zu wirken. Des weiters jedoch kam er nochmals auf die Freistellung eines Bezirksleiters zu sprechen. Wie wichtig eine solche Person sei, erhielt sich allein schon daraus, daß dieselbe absicht frei und unabhängig ihre ganze Kraft dem Verbande widmen könne; die 10 Pfg. monatlichen Extrabeitrag seien nicht wegzuwerfen, sondern brächten diese doppelt, ja mehrfach ein, indem mit allem Nachdruck an der Ausbreitung des Verbandes gearbeitet werden könne. Erfreulichere Weise hätten die Ortsgruppen Duisburg und Hochfeld sowie mehrere andere beschlossen, schon von Dezember an diesen Beitrag zu erheben. Des Ferneren spräche für die Nothwendigkeit der Anstellung eines Solchen der Umstand, daß unser Verbandsvorsitzender durch denselben kräftig unterstützt werden könnte in der Ausbreitung des Verbandes, und dieses ist sehr, sehr notwendig; und welcher unserer Mitglieder würde wohl noch bei Erwähnung dieses Arguments den

Mut haben, sich an die 10 Pfg. vorbeizubücken; denn alle die, das dürfte man wohl ruhig aussprechen, die Gelegenheit hatten, einen Einblick in die Masse Arbeit zu nehmen, welche auf den Schultern unseres Verbandsvorsitzenden lastet, werden sich nur nicht sträuben, nein, freudigen Herzens würden sie das kleine Opfer bringen, denn wenn jemals ein Verband von sich sagen könnte, wir haben einen Vorsitzenden der es ehlich mit den Arbeitern meint, der unverbrochen trotz aller Anfeindungen, die Interessen des Arbeiters wirklich und nicht zum Schein vertritt, so ist es der Führer unseres Metallarbeiter-Verbandes in allererster Linie. Es sei daher Pflicht eines jeden einzelnen Mitgliedes, daß zu tun, was in seinen Kräften steht, damit uns unser lieber Franz noch recht lange erhalten bleiben möge, und das können wir eben dadurch, daß wir ihm durch unsere Opferwilligkeit in den Stand setzen, den Kreis seiner ihm treu ergebenen, fest für Arbeitersache eintretenden Pioniere stetig zu vergrößern. Leider fehlte es an Opferwilligkeit bei uns noch vielfach; das soll und muß anders werden. Nehmen wir ein Beispiel an unsern Gegnern, was die können, müssen auch wir können. Nachdem der erste Vorsitzende den Kollegen für seine schönen Ausführungen gedankt, betonte derselbe die Wichtigkeit des fleißigen Versammlungsbesuches, denn das noch von keiner Seite angefochtene Wort: „Wissen ist Macht“, muß auch seine Zugkraft auf die Arbeiter ausüben, und dieses Wissen zu bereichern, ist gerade die Versammlung der geeignetste Ort. In der Diskussion, an welcher sich die Kollegen Timpen, Weitz u. a. m. beteiligten, zeigte sich eine erfreuliche Uebereinstimmung mit dem von Kollegen Reker vorgetragenen, und wurde noch manche beherrschende Anregung gegeben. Schluß gegen 2 Uhr.

**Hörde.** Nachdem schon verschiedene Vorbesprechungen stattgefunden, fand Sonntag den 13. D., hier eine Versammlung der christlichen Metallarbeiter zwecks Gründung einer Ortsgruppe statt. Kollege Gilling-Dochum referierte über die Nothwendigkeit, Zweck und Ziele des christlichen Metallarbeiterverbandes. Redner schilderte eingehend die heutige Lage der Metallarbeiter. Nur allein durch die Organisation sei es möglich, eine Verbesserung einzuführen. An der Diskussion, die eine recht rege war, beteiligten sich auch einige Anhänger des sog. freien Verbandes, die die alten abgedroschenen Lehren gegen die christlichen Verbände wieder vorbrachten, aber von den einzelnen Diskussionsrednern und ein Schlußwort vom Referenten, recht gründlich abgelehnt wurden. 11 Kollegen ließen sich aufnehmen. Es wurde direkt ein provisorischer Vorsitzender gewählt in dem Kollegen Karl Söcher, Hörde, Friedrichstraße 11 b. Jetzt Metallarbeiter von Hörde ist Euch der Weg gezeigt, auf dem es Euch möglich ist, eine Verbesserung Eurer Lage herbeizuführen. Kollegen, agitiert recht eifrig für den Verband, auf daß er wachsen und blühe zum Segen der Hörder Arbeiter.

**Hilden.** Am 23. November und 14. Dez. fanden zwei Versammlungen der hiesigen Ortsgruppe statt, welche für die Entwicklung derselben von Bedeutung waren. Die Erste beschäftigte sich hauptsächlich mit der Freistellung eines Bezirksleiters. Während die Nothwendigkeit dieser Freistellung für einen größeren Bezirk (Reinland-Westfalen) im Allgemeinen anerkannt wurde, entstand eine größere Diskussion. Von gewisser Seite wurde versucht, die Mitglieder gegenseitig aufzuheben, um selbst im Treiben fischen zu können. Infolgedessen wurde für die nächste Versammlung einen Referenten gewünscht. Da verschiedene Umstände dieses unmöglich machten, so hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über die Feinde der Organisation im Allgemeinen und unsere speziellen Feinde. In scharfen Worten geistelte er betreffs der Letzteren das Verhalten verschiedener hiesiger Auch-Kollegen, welche sowohl während ihrer Mitgliedschaft und besonders seit ihrem Austritt auf alle mögliche Art und Weise versuchten, die Mitglieder dem Verbande absperrig zu machen, wodurch wieder die alte Zerissenheit unter den Arbeitern eintreten drohe und den Nutzen davon hätten dann schließlich nur die Unternehmer. Redner schloß seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit dem alten Sprichwort: „Gott bewahre uns vor unseren sog-n. Freunden, vor unseren Feinden wollen wir uns selbst wahren“. Die Diskussion bestätigte diese Ausführungen vollständig und ergab, daß man sich mit dem Versprechen trennte, zur nächsten Versammlung am 4. Jan. 1903, wobei Vorstandswahl stattfindet, möglichst vollständig zu erscheinen, woran die Mitglieder hiermit nochmals erinnert werde.

Kollegen von Hilden, vergeßt es nicht, daß ihr gerade dem christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbande Deutschlands, Sitz Duisburg, schöne Erfolge und Verbesserungen zu verdanken habt, und laßt Euch von andern, die bis jetzt nichts für Euch getan haben, nicht betören und aufheben.

**Köln-Sülz.** Die hiesige vor zwei Monaten gegründete Ortsgruppe des christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes (Sitz Duisburg), regt sich emsig, es haben sich bis dahin noch an jeder Versammlung, deren monatlich zwei stattfinden, neue Mitglieder aufgenommen lassen. Es herrscht unter den Mitgliedern eine echt brüderliche Stimmung, und nicht die geringste Klage über die oder jene Unregelmäßigkeit ist bis dahin laut geworden. Möge es immer so vorwärts gehen. Wir finden in der Organisation einen großen Fortschritt auf dem sozialen Gebiete, unsere Devise lautet: „Einer für Alle, Alle für einen.“

Unserer Ortsgruppe steht aber noch ein weites Feld zur Bearbeitung offen, bis dahin hat sich leider nur ein kleiner Bruchteil der christl. Metallarbeiter unserer industriereichen Umgebung dem Verbande angeschlossen, hoffentlich werden aber auch die Nachzügler eintreffen, sie werden uns herzlich willkommen sein. Wir arbeiten mit freiem und frohen Mut und kennen das Sprichwort gar so gut, welches heißt: „Nasten bringt rosten.“

Einen sehr unangenehmen Eindruck macht hiezugegen der langwierige Kampf, welcher seit einigen Monaten geführt wird vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deuts. Land gegen den christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband und umgekehrt. Geht das nicht beiderlei zum Schaden, ja zum großen Schaden? In der „Wohlführenden Arbeiter-Zeitung“ werden die Vorstände der christl. Arbeitervereine eingeladen, dahin zu wirken, daß ihr Organ (die Westf. Arb.-Ztg.) in ihren resp. Vereinen womöglich obligatorisch eingeführt wird. Wie viele hunderte von Mitgliedern laßt Arbeitervereine sind auch zugleich im Metallarbeiter-Verbande? So viele von diesen organisierten Arbeitern sind in den Vorständen christl. Arbeitervereine vertreten? (Bei uns zwei.) Und diese werden von oben genannter Zeitung an einer Stelle eingeladen für Verbreitung des Organs einzutreten, und an einer anderen Stelle werden die Führer ihrer Organisation verunglimpft, wie reinigt sich das zusammen? Es ist nicht meine Aufgabe, den am Münchener Kongress gefasste Beschluß zu kritisieren, aber daß dadurch einen

gewaltigen Keil in die gesamte christliche Arbeiterschaft getrieben worden ist, wird wohl niemand bestreiten wollen.

Hoffen wir, daß das neue Jahr Friede und Eintracht bringen werde, denn nur Einigkeit macht stark.

(Anmerkung der Redaktion. Wir unsererseits werden den Kampf in dem Momente einstellen, wo derselbe von der anderen Seite unterbleibt, werden aber auch so lange kämpfen, als uns der Kampf aufgezwungen wird.)

**Lövenich.** Eine besondere Ehre wurde unserm Kassierer Riffemeyer, Ortsgruppe Lövenich, Bezirk Köln, zu teil. Kommt der Polizeibeamte von dort, zu demselben und wünscht auf Anordnung des Herrn Bürgermeisters von Weiden die Kasse der Ortsgruppe des christlich-sozialen Metallarbeiter Verbandes zu revidieren. Da unser Kassierer nicht zu Hause anwesend war, muß wohl dem Herrn Bürgermeister die Sache etwas lang geworden sein, und begab sich selbst zum Hause des Kassierers; wartete 1 1/2 Stunden lang auf denselben, welcher zu der Zeit eine Mitglieder-Versammlung hatte, mußte jedoch unverrichteter Sache von dannen ziehen; hinterließ aber den Befehl, der Kassierer möchte sich mit Kasse und Bücher bei ihm einfinden. Diesem Befehle ist unser Kassierer auch nachgekommen. Es fragt sich nun, was es nicht eine Uebertretung der Rechte des Herrn Bürgermeisters? Da gibt es doch keine Nummer, wenn unsere Vorstandsmitglieder durch solche Nachschaffungen müde gemacht werden, und unsere Frauen Angst und Bange vor der Organisation bekommen. Haben doch auf dem Lande wohnende Arbeiter, besondere Furcht vor polizeilicher Gewalt, und ist es doch dort eine Seltenheit einen Besuch abgestattet zu bekommen von einem Polizeibeamten und Bürgermeister an einem Tage.

Anmerkung der Redaktion. Es ist ja „hoherfrenlich“ zu sehen, wie „fürsorglich“ die hohe Obrigkeit auf den Verband bedacht ist. Zwischen hatte unser Kollege nicht notwendig, Einsicht von den Kassendbüchern zu gestatten, nur die Mitgliederliste ist einzusehen. Unser Verband ist weder ein eingeschriebener Verein noch eine Krankenkasse. Nur wo Unregelmäßigkeiten vorkommen und zur Anzeige gebracht werden, hat die Behörde einzugreifen und strafrechtlich zu verfahren. Hoffentlich haben unsere Mitglieder von Lövenich die Sache von der humoristischen Seite aufgenommen.

**Briefkasten der Redaktion.**

Mehrere Berichte mußten zurückgestellt werden.

**Versammlungs-Anzeiger.**

**Berlin.** Die Versammlungen finden jeden 2. Sonnabend im Monat in den Aminfallen; Kommandantenstraße 20, statt. — Jeden letzten Sonnabend im Monat ist Konferenz der Vereiniungsmänner im Gesellenhaus, Niederwallstraße 32. — In Nixdorf finden die Versammlungen alle 4 Wochen Sonnabends bei Nelson, Bergstraße 144, statt. — Die Zahlstelle tagt nicht in Oberkönigsweide, sondern in Niederköpenick. Jeden 1. Mittwoch im Monat bei Burghardt (früher Stelzner), Berlinerstraße 22a. — Beginn der Versammlung ist überall 9 Uhr abends. Arbeitslose Mitglieder haben sich bei Kollege Albrecht, Mittenwalderstr. 44 Hof, IV. zu melden, von 6—7 Uhr abends. Dasselbst wird auch die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung ausgezahlt.

**Beunruh.** Sonntag den 11. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr General-Versammlung im Vereinshaus. Tages-Ordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Jahr. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Antrag verschiedener Mitglieder. 4. Verschiedenes.

**Birkedorf.** Sonntag den 11. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr findet Bezirksversammlung statt für die im Kreise Dören liegende Zahlstellen. Um 5 1/2 Uhr öffentliche Versammlung der Zahlstelle Birkedorf bei Kollege Anton, worin Kollege Döring als Referent erscheinen wird.

**Clebe.** Sonntag den 11. Januar, morgens 11 1/2 Uhr Versammlung. Vorstandswahl.

**Düren.** Unsere Versammlung findet jeden zweiten Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr bei Klinkenberg statt.

**Hagen.** Sonntag den 11. Januar, ordentliche General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Rechnungsablage. 3. Verschiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder.

**Höfen.** Am 4. Januar, nachmittags 5 1/2 Uhr General-Versammlung bei Ed. Horst. Vorstandswahl.

Am 3. Sonntag im Januar Versammlung in Marienweiler bei Wwe. Spöden nachmittags 5 1/2 Uhr. Es wird dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

**Snunholdt-Solwig.** Samstag den 3. Januar, abends 8 1/2 Uhr bei Duth, Wathstraße 1 Mitglieder-Versammlung.

**Köln-Threnfeld.** Am 4. Januar, vormittags 11 Uhr General-Versammlung im Leobau.

**Meinz.** Samstag den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Gesellenverein.

**Oberhausen.** Am Sonntag den 4. Januar General-Versammlung. Vorstandswahl.

**Schalke.** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat Versammlung beim Wirt Joh. Schliesing. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr ist dafelbst ein Kollege anwesend, um Aufnahmen vorzunehmen. Die Mitglieder der Krankenkasse versammeln sich eine halbe Stunde früher. Der Vorstand der Ortsgruppe Schalke.

**Wingst.** Sonntag den 11. Januar, morgens 10 Uhr Versammlung bei Fiohe. Vorstandswahl.

**Wärfelen.** Sonntag den 11. Januar, abends 6 Uhr Vorstandswahl. Sonntag den 18. Jan., morgens 11 Uhr bei Roppene große Kartellversammlung zwecks Konsumerrichtung.

**Nachruf.**

Nach kurzer Krankheit starb unser treuer Kollege und Vorsitzender unserer Ortsgruppe

**F. Wittmann.**

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben

Er möge ruhen in Frieden!

Als Kollegen der Ort-gruppe Neumarkt (Oberpfalz)